



Fördern. Helfen. Segen stiften.

Jahresbericht 2020

Vorwort	3
Das Jahr 2020 auf einen Blick	4
Die Stiftung als Organisation	7
<i>HoffnungSchöpfen</i> – Schuldnerberatung	9
Sozialzentrum <i>DiakoNied</i>	13
Behördenlotsen	17
<i>WegeFinden</i> – Lebensberatung	21
<i>befreit leben</i> – Hoffnung für verletzte Herzen	24
Ausblick	26



**Liebe Freunde der Stiftung CHRISTEN HELFEN,
Liebe Leserinnen und Leser,**

die alte Wasserpumpe vor dem historischen Rathaus im Frankfurter Stadtteil Nied ist das Titelbild unseres Jahresberichts 2020.

Auch wenn sie heute nicht mehr in Betrieb ist – ihr Platz an einem zentralen Ort macht deutlich: Jeder Mensch findet hier Zugang zu etwas, das zum Leben dringend benötigt wird. Hier wird nicht unterschieden zwischen Mann und Frau, Alt und Jung, Deutschen und Ausländern, Religionen oder Weltanschauung. An der Wasserpumpe sind alle gleich. Wie gut, dass es solche Orte in unseren Städten gibt. Ohne Wasser gibt es kein Leben.

Als christliche Stiftung ist für uns der lebensspendende Charakter des Wassers aus den Berichten des Alten und Neuen Testaments in vielfältiger Weise vertraut. Sie sind auch für uns immer wieder eine Quelle der inneren Ausrichtung und Ermutigung in unserer Arbeit für bedürftige Menschen im Stadtteil Nied. Wir wollen bewässern, da wo das Leben einzelner und ihrer Familien durch soziale Not ausgetrocknet ist. Wir leisten Hilfe beim Wasser pumpen – Hilfe zur Selbsthilfe – wo Menschen das Leben nicht mehr aus eigener Kraft bewältigen können. Und wir tragen die Eimer mit Wasser, da wo die Not für manche zu schwer geworden ist. In diesem Dienst verbreiten wir nicht nur Hoffnung für den Einzelnen, sondern tragen auch beispielhaft und solidarisch zur Stärkung des gesamten Stadtteils bei. Unser Jahresbericht gibt von alledem wieder ein vielfältiges, lebendiges und zugleich informatives Zeugnis.

Wie dankbar sind wir, dass wir unseren sozialdiakonischen Auftrag auch im Pandemiejahr 2020 mit viel Kraft und Segen weiterführen konnten. Sicher, es waren viele organisatorische und wirtschaftliche Herausforderungen zu bewältigen. Unsere Angebote waren aufgrund der behördlichen Auflagen teilweise nur eingeschränkt zugänglich und unser sozialer Secondhand-Laden musste sogar acht Wochen komplett schließen. Doch dank des unermüdlichen Einsatzes unserer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden immer wieder neue Wege gefunden. Hilfe konnte so auch weiterhin die Bedürftigen erreichen. Unser besonderer Dank gilt außerdem der überwältigenden Unterstützungsbereitschaft durch unsere Spenderinnen und Spender, durch den Ortsbeirat und die Diakonie Hessen. Ohne sie alle hätten wir die gewaltigen Belastungen des Jahres 2020 nicht geschafft.

Ermutigt und zuversichtlich haben wir so das neue Jahr 2021 angepackt, auch wenn keiner weiß, wann wirklich wieder eine Normalisierung unserer Arbeit möglich sein wird. Aber wir wissen: unser Auftrag bleibt auch nach 15 Jahren unverändert aktuell.

Wir grüßen Sie herzlich.

Dr. Günter Falcke
Vorstandsvorsitzender

Rainer Janzen
Mitglied des Vorstands

Arbeitsbereiche

HoffnungSchöpfen

- Staatlich anerkannte, soziale Schuldnerberatung mit ganzheitlichem Ansatz
- Teil der Rahmenplanung der Stadt Frankfurt für die Hilfe für Menschen mit Schuldenproblemen (Stadtteile Nied und Sossenheim)



DiakoNied

- Ein Ort der Hilfe und Begegnung im sozial schwachen Frankfurter Westen: Secondhand-Laden, Begegnungscafé, psychosoziale Lebensberatung, Behördenlotsen
- Integrierte Stadtteilarbeit mit sozialpräventiver Funktion und niederschwelliger Zugangsmöglichkeit zu qualifizierten Beratungsangeboten



Behördenlotsen

- Ehrenamtliche Unterstützung bei allgemeinen Behördenangelegenheiten
- Terminsprechstunde im sozial-diakonischen Zentrum *DiakoNied* und Ämterbegleitung als Hilfe zur Selbsthilfe



Entwicklungen in 2020

- Coronabedingte Umstellung auf Telefon- und Emailberatung
- Entwicklung neuer Organisationskonzepte für Schuldnerberatung in Pandemiezeiten
- Veränderung der Klient*innen-Struktur: Kurzarbeiter und Soloselbständige
- Weiterentwicklung der Qualitätssicherung und fachlichen Vernetzung erschwert. Arbeitskreise und Fortbildungen ausgefallen oder nur online möglich.

- Ein fester sozialer Anker im Stadtteil, auch in der Pandemie: Flexibilität und Kreativität bei Öffnungszeiten und Angeboten
- Coronabedingte Besucherbeschränkungen; Schließung für insgesamt acht Wochen
- Erweiterung des multikulturellen Mitarbeiterteams
- Gute, projektorientierte Kooperation mit dem Quartiersmanagement
- Große Unterstützungsbereitschaft der Bürger*innen des Stadtteils und der umliegenden Kirchengemeinden

- Weiterhin hohe Beratungsnachfrage
- Pandemiebedingte Umstellung auf Telefon- und Terminsprechstunde
- Coronabedingt erschwerte Zusammenarbeit mit Behörden- und Ämtern
- Erschwerter Zugang für Menschen mit schlechten Deutschkenntnissen
- Hoher Anteil von Klient*innen mit Migrationshintergrund; wachsender Anteil von Analphabeten

Arbeitsbereiche

WegeFinden

- Lebensberatung für Menschen in Krisensituationen und Veränderungsprozessen
- Ein Team qualifizierter christlicher Berater*innen



befreit leben

- Programm für Menschen, die in ihrer Identität verletzt wurden, bis hin zu Missbrauchserfahrungen
- Biblisch-theologisch und psychologisch fundierte Selbsthilfekurse



Entwicklungen in 2020

- Kontinuität in der Beratungsnachfrage trotz zweifachen Lockdowns
- Gesprächsangebote durch Telefon- und Videoberatungen ergänzt
- Vielfältige Beratungsthemen
- Weiterhin starke Beratungsnachfrage durch Menschen mit christlichem Hintergrund

- Kurse in den Regionen Chemnitz, Frankfurt a.M., München und neu in Baden-Württemberg
- 5-köpfiges Kernteam mit Regionaldelegierten und rund 30 ehrenamtlich Mitarbeitenden
- Beteiligung am Christlichen Gesundheitskongress (Januar 2020)
- Jahrestreffen in Frankfurt am Main (Februar 2020)

Die Angebote der Stiftung stehen allen bedürftigen Menschen offen, unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung.

Impressionen



„Marion Keilholz bei der Verabschiedung von Christina Seekamp“



Das Secundo Team trifft sich pandemiebedingt zur Besprechung im Freien.



Spielecke im Secundo



Ein Baum vor Diakonied: ein starkes Symbol



Das Begnungscafé in Coronazeiten: Kleiderausgabe "click & collect"



Fensterverkauf trotz Lockdown



Die Stiftung als Organisation



Stiftungsleitung

Der überwiegend ehrenamtlich tätige Stiftungsvorstand bestand 2020 aus

- Dr. jur. Günther Falcke, Rechtsanwalt, Vorstandsvorsitzender
- Rainer Janzen, Bankkaufmann (seit 01.07.2020).

Im Mittelpunkt der Vorstandsarbeit standen neben der allgemeinen Geschäftsführung zur Erreichung des Stiftungszwecks, die Leitung und Sicherung der Arbeitsbereiche der Stiftung, Strategie- und Projektentwicklung, Fundraising und Fördermittelmanagement sowie die Vorbereitung von Berichterstattung und Beschlussempfehlungen für das Kuratorium. Einen besonderen Raum nahm die Bewältigung der Folgen der Covid-19 Pandemie für die Stiftung ein.

Das ehrenamtliche Kuratorium umfasste 2020:

- Antje Rogat, Christliche Therapeutin/Beraterin (ACC)
- Eckhard Valldorf, Pastor i.R.

Das Kuratorium berät, unterstützt und überwacht die Arbeit des Vorstands, insbesondere im Hinblick auf die Verfolgung des Stiftungszwecks. 2020 fanden vier Kuratoriumssitzungen statt. Eine Erweiterung des Kuratoriums wird angestrebt.

Als Geschäftsführerin der Stiftung war interimswise Frau Christina Seekamp bis 30.09.2020 tätig. Die Stelle der Geschäftsführung wurde nicht erneut besetzt. Seit 01.08.2020 ist Frau Marion Keilholz als Leitung Organisation & Personal angestellt.

Mitarbeiter

Die engagierten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen bilden das Rückgrat der Stiftungsarbeit. Zum 31.12.2020 waren 9 Angestellte beschäftigt (1 Vollzeitkraft, 3 Teilzeitkräfte, 5 geringfügig Beschäftigte) sowie 4 Honorarkräfte; darüber hinaus ca. 50 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in den verschiedenen Arbeitsbereichen der Stiftung.

Wirtschaftliche Entwicklung

Wie bei vielen gemeinnützigen Einrichtungen brachte die Covid-19 Pandemie 2020 auch für die Stiftung große wirtschaftliche Herausforderungen mit sich. Der Secondhand-Laden Secundo musste aufgrund der behördlichen Auflagen insgesamt acht Wochen schließen. Er konnte auch sonst überwiegend nur sehr eingeschränkt Besucher*innen zulassen. Das führte zu einem erheblichen Ausfall von Deckungsbeiträgen für die fortlaufenden Fixkosten. Umso dankbarer sind wir für die überwältigende Solidarität unserer Spender*innen sowie institutionelle Corona-Hilfen durch die Diakonie Hessen und den Ortsbeirat Frankfurt-West.

Sie alle machten es möglich, dass die Stiftung bei Aufwendungen von 314.515 EUR und Erträgen von 315.530 EUR das Jahr 2020 doch noch mit einem ausgeglichenen Ergebnis abschließen konnte (Jahresüberschuss von 1.015 EUR). Das Stiftungskapital liegt unverändert bei 70.000 EUR.

Die Jahresrechnung 2020 der Stiftung wird durch die Oehmichen GmbH, Steuerberatungsgesellschaft, Wiesbaden geprüft. Der Prüfungsbericht lag zur Zeit der Drucklegung dieses Jahresberichts noch nicht vor. Den Jahresabschluss 2019 hatte der Abschlussprüfer mit uneingeschränktem Bestätigungsvermerk versehen.

Spenden und Fördermittel

Die Arbeit der Stiftung wird fast ausschließlich aus Spenden und Förderzuwendungen und nur zu einem sehr geringen Teil aus den Erträgen des Stiftungskapitals finanziert.

Das Aufkommen an privaten Spenden sowie den Zuwendungen anderer Stiftungen lag mit rund 75.000 EUR leicht unter Vorjahresniveau (77.000 EUR). Gleichzeitig stieg die Zahl der Spender*innen um mehr als 60%. Dazu trugen neben einer verstärkten Fundraisingarbeit auch der Erfolg des ersten Crowdfunding der Stiftung bei, welches im 2. Halbjahr mit Unterstützung der Raiffeisenbank im Hochtaunus durchgeführt wurde: *Echt anziehend! Hilfe in der Coronakrise*, ein Hilfsprojekt zur Versorgung einkommensschwacher Familien und Alleinstehender mit Bekleidung als Ausdruck von Solidarität, sozialer Verantwortung und individueller Wertschätzung.

Bei den öffentlichen Fördermitteln konnte 2020 eine Steigerung um rund 25% auf insgesamt 179.882 EUR verzeichnet werden (2019: 145.000 EUR). Zuwendungen von 25.000 EUR waren zweckgebunden auf das Jahr 2021 vorzutragen.

Die breite Unterstützung der Stiftungsarbeit durch private Spender, andere Stiftungen und die öffentliche Hand erfüllt uns mit großer Dankbarkeit. Sie ist Ausdruck der wachsenden Anerkennung für die bedarfsgerechten und modellhaften sozialräumlichen Angebote der Stiftung in Frankfurt.

Transparenz und Vertrauen

Ein verantwortungsvoller Umgang mit den uns anvertrauten Mitteln ist uns wichtig – gerade auch gegenüber unseren Unterstützer*innen. Die Stiftung ist Inhaberin des Spenden-Prüfzertifikats der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA). Die Verleihung orientiert sich an den strengen Vorgaben des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) für die Vergabe eines Spendensiegels an Organisationen mit humanitärer und karitativer Zielsetzung. Die Stiftung bekennt sich außerdem zu den Grundsätzen guter Stiftungspraxis und ist dementsprechend beim Bundesverband Deutscher Stiftungen registriert.



Schuldnerberatung in Pandemiezeiten – Eine Reflexion aus dem Team

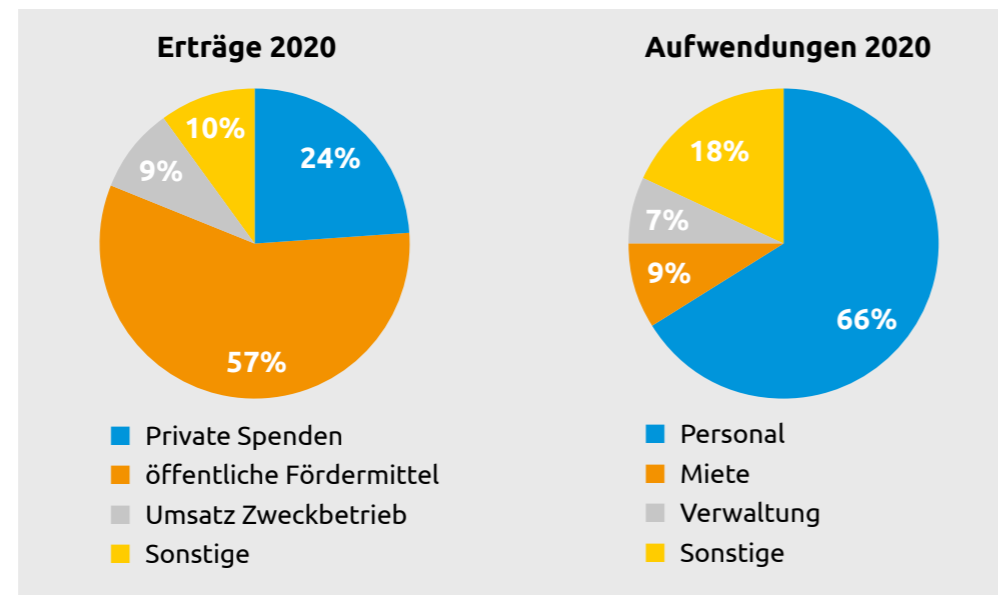
*Das Jahr 2020 hatte vielfältige Auswirkungen auf die Arbeit unserer Schuldnerberatung. Anstatt, dass die Klient*innen mit ihren Problemen auch kurzfristig Termine bekommen und alles persönlich mit uns besprechen konnten, wurden sie vor allem auf Telefon und Email verwiesen.*

*Die reine Schuldnerberatung war so zwar weiterhin zu bewerkstelligen. Was uns jedoch im Nachgang auffällt ist, dass kaum eine wirklich nahe, persönliche Beziehung zu den Klient*innen aufgebaut werden konnte. Mit manchen von ihnen können wir noch nicht einmal ein Gesicht in Verbindung bringen. Man fängt an, Klienten mit ähnlichen Konstellationen zu verwechseln.*

*Vor Corona wurde von uns viel Wert darauf gelegt, Probleme und Anliegen immer im persönlichen Gespräch zu klären. Auch wenn das Problem dann plötzlich gar nicht so schwierig zu lösen war, hat man doch noch ein wenig weiter zusammengesessen, über die alltäglichen Hindernisse gesprochen oder auch nur etwas Smalltalk gehalten. Dabei haben sich oft neue Handlungsfelder für die Klient*innen aufgetan. Zum Beispiel konnte ein Elterncafé empfohlen oder an eine Fachberatungsstelle für Migrationsthemen verwiesen werden. Schwierigkeiten konnten im lockeren Gespräch gut erkannt und quasi nebenbei aufgegriffen werden. Das ist ein wesentlicher Vorteil, der soziale Schuldnerberatung von einem reinen Abarbeiten der Finanzen unterscheidet.*

*Corona macht uns Berater*innen in dieser Hinsicht die soziale Arbeit schwer. Wir können unter diesen Umständen nicht immer unseren hohen Ansprüchen gerecht werden. Da man akzeptieren muss, was man nicht ändern kann, üben wir uns jedoch in Geduld, versuchen trotzdem die guten Seiten zu sehen und hoffen für die Zukunft auf baldige Besserung der Pandemielage.*

Übermittelt von Lisa Dietz, Leitung der Schuldnerberatung



Überblick

Menschen heraus aus der Schuldenfalle zu helfen und ihnen einen Neubeginn in der eigenverantwortlichen Bewältigung ihrer wirtschaftlichen Angelegenheiten zu ermöglichen – dieser Auftrag unserer Schuldnerberatungsstelle *HoffungSchöpfen* für die Menschen in Frankfurt war auch in diesem besonderen Jahr 2020 unverändert aktuell. Das Pandemiejahr brachte allerdings zahlreiche, nie dagewesene Herausforderungen, die bewältigt werden mussten:

- Insgesamt wurden 499 Klient*innen beraten. Die Zahl der neuen Klient*innen war dabei mit 255 auf einem gleich hohen Niveau wie im Vorjahr (254). Dies überrascht zunächst, da es aufgrund der Corona -Pandemie viele Einschränkungen gab, die es den Klienten*innen erschwerten, die Beratung in Anspruch zu nehmen. Wir gehen davon aus, dass Klient*innen, die nicht mehr den Weg in die Beratung finden konnten, durch solche ersetzt wurden, die vor allem aufgrund der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie unsere Hilfe suchten.
- Die Zielgruppe bestand in den Vorjahren insbesondere aus SGBII-Leistungsbezieher*innen und Menschen mit Migrationshintergrund. 2020 erweiterte sie sich um Klient*innen, die von der Corona-Krise überraschend getroffen wurden und vorher ein gesichertes Einkommen hatten. Auch Solo-Selbständige sind nun stärker betroffen.
- Die gewohnten und gut eingespielten Arbeitsabläufe mussten 2020 einmal „auf Links“ gedreht werden. Alles musste unter Beachtung der neuen Hygiene- und Abstandsregeln überdacht werden, neue Formulare entwickelt und Aushänge angefertigt werden. Gleichzeitig wurde die Beratung auf E-Mail und Telefonberatung umgestellt.

Sozialräumliche Schuldnerberatung

Der Beratungsbezirk der Schuldnerberatungsstelle umfasst seit 2016 unverändert die Frankfurter Stadtteile Nied und Sossenheim (ca. 34.000 Einwohner). Diese beiden Stadtteile sind durch ein hohes Armutsrisiko der privaten Haushalte gekennzeichnet; in der Frankfurter „Armutskarte“ erscheinen sie tiefrot. Sämtliche Bewohner*innen aus diesen beiden Stadtteilen haben die Möglichkeit, sich bei drohender oder bereits eingetretener Überschuldung an unsere qualifizierte Beratungsstelle vor Ort zu wenden.

Dieses Regionalprinzip der sozialen Schuldnerberatungsarbeit in Frankfurt entspricht ganz dem historisch gewachsenen Anliegen der Stiftung, in besonderer Weise für die Menschen in den westlichen Frankfurter Stadtteilen soziale Verantwortung auf der Basis praktisch gelebter christlicher Nächstenliebe zu übernehmen. Gerade hier, in einem Umfeld von Erwerbslosigkeit, Armut, sozialer Ausgrenzung und prekären Lebenssituationen, wollen wir einen Beitrag zu Hoffnung und Zukunftsperspektiven leisten. Außerdem sehen wir in einer dezentralen, bürger-nahen Stadtteilarbeit immer mehr einen Erfolgsfaktor dafür, dass soziale Hilfen die Menschen auch wirklich erreichen. Die enge lokale Vernetzung mit den anderen Sozialpartnern vor Ort, insbesondere dem Jobcenter und Sozialrathaus in

» Menschen die zu uns kommen haben sehr oft große Angst. Deshalb ist es zuallererst wichtig, ihnen die Angst zu nehmen! Angst lähmt und verhindert ein menschenwürdiges Leben! “



Flyersammlung für Klient*innen

Höchst und dem Quartiersmanagement (Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“) bieten Synergien, die die Effizienz sozialer Arbeit stärken und damit noch wirksamer den Betroffenen dienen.

Offene Sprechstunde

Die seit Februar 2016 bestehende wöchentliche Offene Sprechstunde musste seit Mitte März 2020 aufgrund der Pandemie bis auf Weiteres eingestellt werden. Einige Menschen, die in besonderen Notlagen waren, standen jedoch trotz Schließung für den Publikumsverkehr unvermittelt an unserer Tür. Hier wurden notwendige Sofortmaßnahmen direkt eingeleitet.

Viele Klient*innen, denen es leichter gefallen wäre, ihr Anliegen erst einmal in einer Offenen Sprechstunde zu adressieren, mussten die Hürde der Vereinbarung eines festen Beratungstermins überwinden. Wir vermuten, dass vor allem Menschen mit schlechten Deutschkenntnissen, sich das Telefonat zur Terminvereinbarung, geschweige denn eine ausschließlich telefonische Beratung, nicht zutrauten. Wir erwarten, dass die Betroffenen die Beratungsstelle umso zahlreicher aufsuchen werden, sobald die Offene Sprechstunde wieder angeboten werden kann.

Um Klient*innen, deren Beratungsbedarf über das Angebot der Schuldnerberatung hinausgeht, adäquat weitervermitteln zu können, wurde eine Flyersammlung erstellt, die ständig aktualisiert und erweitert wird. Die Themen reichen von Migrationsberatung über Spielsucht bis hin zu Hilfen zur Wohnungssuche.

Team und Vernetzung

Zum 31.12.2020 umfasste das Team der Schuldnerberatung drei Mitarbeiterinnen; neben der vollzeitlichen Schuldnerberaterin Lisa Dietz, die Schuldnerberaterin Christiane Grabe als Honorarkraft und die Verwaltungskraft Petra Richardt.

Zum 01.01.2021 übernahm Lisa Dietz die Leitung der Schuldnerberatungsstelle, nachdem die bisherige Leiterin Gabriele Schwab zum Jahresende ihre Tätigkeit beendet hatte. Ab 01.04.2021 wird das Team durch Manuela Dühr als Schuldnerberaterin ergänzt.

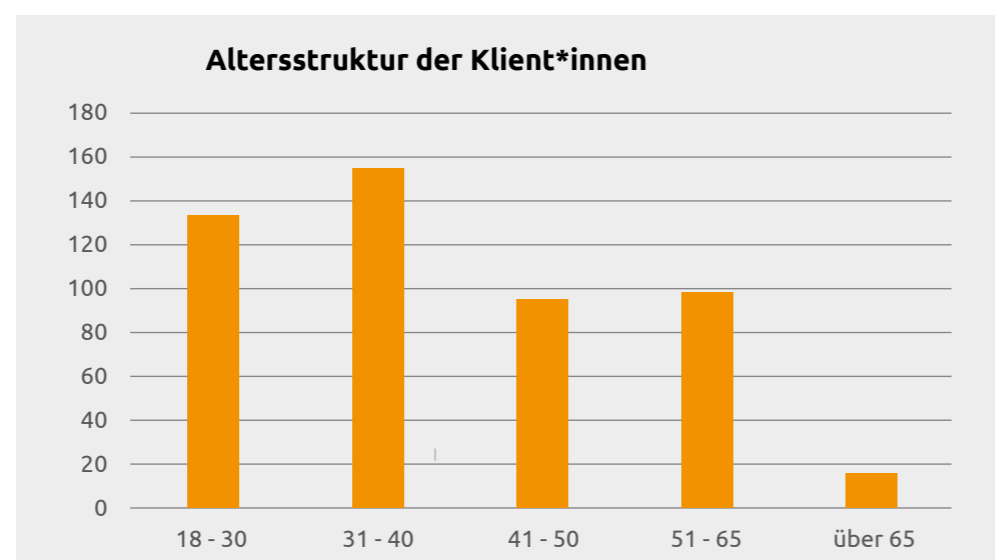
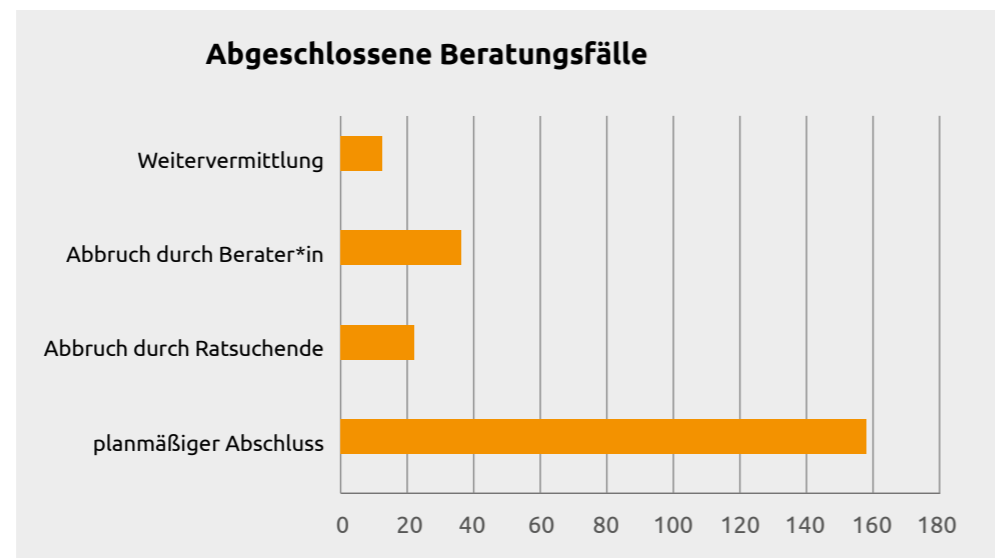
Neben der kontinuierlichen fachlichen Weiterbildung und Intervention der Mitarbeiterinnen sind Vernetzung und fachlicher Austausch mit anderen Schuldnerberater*innen ein wichtiger Faktor zur nachhaltigen Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Beratungsarbeit. Einige geplante Fortbildungen und Netzwerktreffen mussten 2020 pandemiebedingt ausfallen. Lediglich die wichtigste, zum neuen Insolvenzgesetz, wurde als Videokonferenz durchgeführt.

Die Stiftung ist Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung sowie in verschiedenen Arbeitskreisen auf kommunaler Ebene und innerhalb der Diakonie Hessen. Auf diesen Ebenen setzt sich die Stiftung gemeinsam mit anderen Interessenvertretern im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten für die Veränderung dysfunktionaler struktureller und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen ein, die Ver- und Überschuldungsdynamiken verstärken.

» Not macht erfindendisch! Präsenzberatung können wir zur Zeit leider nicht anbieten. Dafür wird es oft und gerne genutzt, dass sich unsere Büros im Erdgeschoss befinden. So kann man mit Mundschutz und dem nötigen Abstand doch noch das eine oder andere wichtige, kurze Gespräch durch das geöffnete Fenster führen! “

Zahlen und Fakten

- In der Beratung erschienen 2020 etwa gleich viele Frauen (50,5%) wie Männer (49,5%); der Anteil der ledigen Klient*innen betrug 44%.
- 56 % der Klient*innen hatten nicht die deutsche Staatsbürgerschaft. Dies entspricht der allgemein hohen Migrationsquote im Beratungsbezirk.
- Hauptauslöser der Überschuldung sind nach wie vor Arbeitslosigkeit und längerfristiges Niedrigeinkommen. Die meisten der Klient*innen hatten keinen Ausbildungs- oder Hochschulabschluss (71,5 %) und waren nur zu 35 % erwerbstätig. Bei Erwerbstätigkeit bezogen sie im Durchschnitt ein Nettogehalt von lediglich 1.151 EUR.
- Insgesamt konnten mit Unterstützung durch die Schuldnerberatung 15 Anträge auf Verbraucherinsolvenz und 7 Anträge auf Regelinsolvenz gestellt werden.



Sozialzentrum *DiakoNied*

Sozialzentren in einzelnen Stadtteilen von Großstädten stehen für gegenseitige Unterstützung, ehrenamtliches Engagement, solidarisches und interkulturelles Miteinander, Kreativität, Austausch zwischen Nachbarn, Selbsthilfe, Lernen und Gemeinschaft – insbesondere auch für Menschen, die Hilfe suchen und Menschen, die unterstützen wollen.

Mit *DiakoNied – Hilfe zum Leben* schuf die Stiftung Christen Helfen 2013 ein auf Weiterentwicklung und Nachhaltigkeit angelegtes sozial-diakonisches Zentrum als Teil ihrer sozial-räumlich ausgerichteten Arbeit im Frankfurter Westen. In zentraler Lage von Alt-Nied, ist es ein Ort des Willkommenseins und der Begegnung mit verschiedenen Hilfen unter einem Dach.

Die Angebote

DiakoNied umfasst im Einzelnen folgende Angebote:

- *Secundo* – ein moderner, sozialer Secondhand-Laden, in dem gebrauchte Kinder-, Damen- und Herrenbekleidung sowie Haushaltswaren, Spielsachen und andere Artikel des täglichen Bedarfs zu besonders niedrigen Preisen abgegeben werden. Hunderte gespendete Sachen wandern hier unter normalen Bedingungen Woche für Woche über den Ladentisch. Ein Team von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen führt den Sozilladen und kümmert sich um die durchschnittlich rund 40 Kund*innen, die vor dem Ausbruch der Pandemie *Secundo* an jedem Öffnungstag besuchten. Kennzeichnend für *Secundo* ist die freundlichen Einkaufsatmosphäre, in der sich die Besucher*innen und ihre Kinder willkommen fühlen.
- *Begegnungscafé* – Direkt im Eingangsbereich am großen Schaufenster gelegen, vermittelt es den Besuchern das Gefühl eines kleinen Straßencafés, das zu einem kostenlosen Getränk zwischendurch ebenso einlädt, wie zum Verweilen im Gespräch mit den ehrenamtlichen Betreuer*innen oder den anderen Gästen. Dieser Ort der Begegnung an zentraler Stelle im Stadtteil Nied musste seit Mitte März 2020 aufgrund der Pandemie leider geschlossen bleiben. Er soll erneut geöffnet werden, sobald die behördlichen Auflagen angemessene Präsenzbegegnung im Rahmen des Begegnungscafés wieder zulassen und sinnvoll erscheinen lassen.
- Mehrmals pro Woche finden in dem Sozialzentrum die Beratungstermine der *Behördenlotsen* statt. Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen helfen Menschen bei der niederschweligen Bewältigung allgemeiner Behördenangelegenheiten (Siehe Abschnitt „Behördenlotsen“).
- In *DiakoNied* befinden sich außerdem die Beratungsräume der Lebensberatungsstelle *Wege Finden*. Ein Team qualifizierter Berater*innen begleitet Menschen in ihren persönlichen Umbruchphasen und Konfliktsituationen. (Siehe Abschnitt „WegeFinden“).

Die Angebote im Begegnungscafé, bei den Behördenlotsen und in der Lebensberatung sind kostenfrei.

» Meine Frau ist verstorben. Es sind noch gut erhaltene Dinge. Vielleicht kann es ja noch jemandem helfen“



Ein Ort der Hilfeleistung trotz Pandemie

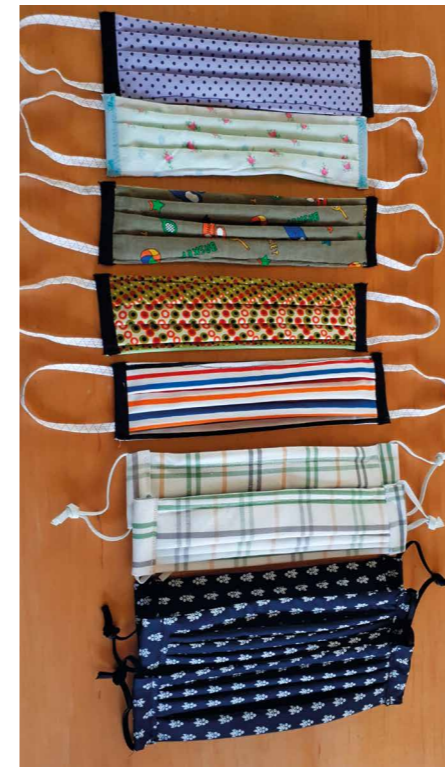
Im Zentrum der Maßnahmen im Pandemiejahr 2020 stand die Aufrechterhaltung der Arbeit von *DiakoNied* als wichtiger Bestandteil der sozialen Infrastruktur im Stadtteil Nied. Die ortsnahe Versorgung einkommensschwacher Familien und Alleinstehender mit preiswerter Bekleidung ist als Auftrag der Wohlfahrtspflege in der Pandemie nochmals wichtiger geworden. Arbeitsplatzverlust und Kurzarbeit haben 2020 insbesondere bei dem im Stadtteil weit verbreiteten Personenkreis im Niedriglohnssektor zu einer

Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation geführt, zusätzlich zu dem im Frankfurter Vergleich ohnehin hohen Armutsrisiko der privaten Haushalte in Nied.

Vor dem Hintergrund der erhöhten Bedarfslage hat die Stiftung die Stelle einer Leitung des sozialen Secondhand-Ladens neu geschaffen (Teilzeit 50%). Für diese Aufgabe konnte ab dem Ende des 1. Lockdown Frau Ana Handisides gewonnen werden.

Von Ende April bis zum 2. Lockdown Mitte Dezember 2020 konnte *Secundo* unter den behördlichen Einschränkungen an vier Tagen pro Woche geöffnet werden. Es waren jedoch nur bis zu drei Besucher*innen gleichzeitig zugelassen. Die einschlägigen Maßnahmen des Infektionsschutzes wurden beachtet und ihre Einhaltung fortlaufend überprüft.

Dadurch konnte erreicht werden, dass trotz der Ladenöffnung kein Infektionsfall unter den Mitarbeiter*innen und Besucher*innen auftrat bzw. bekannt wurde.



Projekt „Masken für Nied“

Die Besucherzahlen des sozialen Secondhand-Ladens entwickelten sich 2020 vor dem Hintergrund der pandemiebedingten Einschränkungen wie in der Tabelle unten dargestellt.

Vernetzung und Kooperation

Sozialräumliche Arbeit lebt von Vernetzung und Kooperation. Die Stiftung ist mit Kirchengemeinden, Wohlfahrtseinrichtungen und anderen Sozialakteuren im Stadtteil Nied vernetzt. Mit dem Quartiersmanagement besteht eine vertrauensvolle, projektorientierte Zusammenarbeit.

Als Zeichen der Solidarität in der Corona-Pandemie wurde im Herbst 2020 die Initiative „Masken für Nied“ gestartet: Frauen aus Nied und weitere engagierte Menschen nähten als Beitrag zum Infektionsschutz textile Mund-Nase-Bedeckungen, die durch das Quartiermanagement im Stadtteilbüro an die Bürgerinnen und Bürger abgegeben wurden. Die Stiftung übernahm die Trägerschaft für das Projekt. Da im öffentlichen Bereich ab Mitte Dezember 2020 nur noch medizinische und FFP-Masken zugelassen waren, wurde das Projekt zum Jahresende vorzeitig beendet. Es bleibt das Zeichen der bürgerschaftlichen Solidarität und die Schärfung des Bewusstseins für die Nutzung sozialräumlicher Chancen und Ressourcen zum Wohl des gesamten Stadtteils.

Besucherzahlen Secundo 2020

Monat	Besucher/innen
Januar	652
Februar	589
März	173
April	72
Mai	409
Juni	404
Juli	409
August	324
September	589
Oktober	460
November	496
Dezember	308
Summe	4.072

HERZLICH
Willkommen

Ana Handisides, Leiterin von *Secundo*, gibt uns folgendes Stimmungsbild von der Arbeit des Secondhand-Ladens:

„Bereits von weitem sichtbar ist das liebevoll dekorierte Schaufenster in Alt-Nied, das zum Stöbern einlädt. Nach ihrem Einkauf im nahe gelegenen Lebensmittelladen kommen die Menschen direkt am Secondhand-Laden *Secundo* vorbei. Es ist weit und breit das einzige Bekleidungsgeschäft im Stadtteil Nied mit seinen rund 20.000 Einwohner*innen. Hier finden die Besucher*innen gut erhaltene, hochwertige Dinge für ein kleines Portemonnaie.

Wir bieten für das Leben notwendige Dinge, Kleidung für jedes Alter, wie Jacken, Oberbekleidung, Unterwäsche, Schuhe, aber auch Taschen, Schulranzen für unsere Erstklässler. Dazu manches schöne Spiel oder einen guten Film. Unsere Küchenartikel sind ebenfalls sehr beliebt und so mancher Topf oder ein gutes Kaffeegeschirr, Besteck und auch ein Kartoffelschäler finden hier einen neuen Küchenchef. Sehr gefragt sind außerdem Handtücher; kuschelige Bettbezüge sorgen für einen guten Schlaf.

Doch auch etwas Schönes, nur für das Auge, darf nicht fehlen. Die Dekoartikel wechseln je nach Jahreszeit. Sogar mit einem schönen Weihnachtsbaum samt Ständer konnten wir jemanden erfreuen. Ein kleiner Schmuckkasten schmückte nur sehr kurz unser Schaufenster und so geht es mit vielen Dingen, die wir im Schaufenster ausstellen. Sie finden schnell eine neue Heimat.

Unser *Secundo* Schaufenster ist immer hell erleuchtet, denn das Licht soll den Menschen das

Herz erhellen. *Secundo* ist ein Ort, an dem die Menschen Hilfe finden für viele Situationen in ihrem Leben. Wo Licht ist, da ist Hilfe.

Obwohl das kleine Begegnungscafé aufgrund von Corona momentan geschlossen ist, öffnen sich die Menschen immer wieder für ein kurzes Gespräch zwischendurch. Sie sind es doch von früher so gewohnt – das war doch schon immer so. Wir teilen Freude und Leid mit ihnen, sei es z.B. nach einer Operation oder einer anderen Begebenheit in ihrem Leben. Ein schöner Titel, den sie uns immer wieder geben, ist: „... *das ist meine Freundin* ...“, denn wir haben zugehört und uns um sie gekümmert. Das gibt ihnen Halt.

Trotz oder vielleicht gerade wegen Corona, erleben wir und unsere Besucher*innen, dass wir enger zusammenrücken. Eine Maske oder eine Abstandsregel trennen uns nicht innerlich voneinander. Es herrscht eher das Gefühl von Dankbarkeit, dass wir füreinander da sind. Wir erleben Offenheit, viel Verständnis und auch Kooperation gerade während dieser Pandemie. Deshalb beschweren sich unsere Besucher*innen auch nicht über die kurze Aufenthaltszeit, die wir ihnen im *Secundo* aktuell nur geben können.

Secundo ist Nied; seit 18 Jahren ein fester Bestandteil, der aus dem Leben im Stadtteil gar nicht mehr wegzudenken ist – bekannt und geschätzt. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sind ein Teil davon. Sie bringen sich ein und spiegeln dadurch etwas von Gottes Liebe wider – ein *Team Secundo*. Dankbar sind wir für die multikulturelle Zusammensetzung im Team. So sprechen wir neben Deutsch auch Englisch, Türkisch, Persisch, Serbokroatisch und Portugiesisch. Die Menschen fühlen sich verstanden.

Die Pandemie mit all ihren Einschränkungen hat uns nicht getrennt, sondern nähergebracht. Wir hören von den Menschen: „*Secundo* ist da“. Übersetzt heißt das: „Die Menschen in *Secundo*/ *DiakoNied* sind da für mich, hier finde ich Hilfe und einen Ort an dem ich willkommen bin.“

» Ich vermisse den Austausch mit den anderen Ehrenamtlichen und Kollegen so sehr. Zoomkonferenzen und Handykontakte ersetzen das Persönliche leider nur kurzfristig.“



Arbeitsplatz der Behördenlotsen in der Pandemie

Behördenlotsen

Zahlreiche Menschen sind täglich zur Grundsicherung ihrer Bedürfnisse auf die Unterstützung durch Ämter und Behörden angewiesen. Vielen fällt es jedoch schwer, für ihre eigenen Belange bei einem Amt oder einer Behörde vorzusprechen. Bereits Erlebtes sowie Sprach- und Leseschwächen sind z.B. Gründe dafür, warum Menschen sich nicht die Unterstützung holen, die sie bekommen könnten. Diese Situation verstärkt die Risiken von Armut und sozialer Ausgrenzung und erschwert die Teilhabe der Betroffenen und ihrer Familien am gesellschaftlichen Leben.

Mit der Arbeit der Behördenlotsen bietet die Stiftung eine bereits seit fünf Jahren sehr erfolgreiche, bürgernahe, allgemeine Behördenhilfe für die westlichen Frankfurter Stadtteile an. Geschulte Ehrenamtliche nehmen sich Zeit für die Unterstützung in Formular- und Antragsangelegenheiten der Behörden, Ämter, Kranken- und Pflegekassen. So schaffen sie eine Brücke zwischen den Hilfesuchenden und den Behörden. Gleichzeitig trägt die Arbeit der Behördenlotsen zur Entlastung und Effizienz der Sozialverwaltungen bei. Dankbar sind wir 2020 für die Förderung dieser Arbeit durch die Stadt Frankfurt.

Offene Sprechstunde

Kernelement der Arbeit ist die Offene Sprechstunde. Sie findet unter normalen Bedingungen regelmäßig Mittwoch – Freitag im sozialdiakonischen Zentrum *DiakoNied* statt – parallel zu den Öffnungszeiten des Secondhandladens der Stiftung. Hierfür stehen den Behördenlotsen zwei Beratungsräume zur Verfügung. Die Klient*innen können so, ohne die Notwendigkeit vorheriger Terminvergabe, unkompliziert ihre aktuellen Anliegen mit den Behördenlotsen besprechen. Die Einbindung der Behördenlotsenarbeit in das Gesamtkonzept von *DiakoNied* ermöglicht den Klient*innen einen niederschweligen Zugang zum Beratungsangebot.

Mit den pandemiebedingten Auflagen für den Einzelhandel und der daraus resultierenden Schließung von *Secundo*, musste ab Mitte März die Offene Sprechstunde ausgesetzt werden. Es war kein adäquater Wartebereich ohne relevantes Infektionsgeschehen mehr gewährleistet. Doch auch nach der Lockerung der Beschränkungen ab Ende April 2020 konnte die Offene Sprechstunde wegen fortbestehender Risikolage für den Rest des Jahres nicht mehr geöffnet werden.

Dank des außerordentlichen Engagements der ehrenamtlichen Behördenlotsen konnte jedoch auch in dieser, für alle Beteiligten schwierigen Phase, die Beratung der Klient*innen durch Vergabe von Einzelterminen unter Beachtung der einschlägigen Hygienekonzepte aufrechterhalten werden. Parallel dazu wurde in geeigneten Fällen verstärkt auf Telefonberatung umgestellt. Dafür wurde eine eigene Telefonnummer (Helpline) eingerichtet.



Zahlen und Fakten

- In 2020 konnte mit rund 400 Personen erneut eine hohe Anzahl von Klient*innen ehrenamtlich begleitet werden. Dabei handelte es sich insbesondere um Personen mit Migrationshintergrund, Senioren, Alleinerziehende und Analphabeten.
- Auffällig ist, dass erneut deutlich mehr Frauen als Männer die Beratung in Anspruch nahmen; teilweise lag das Verhältnis bei $\frac{3}{4}$ zu $\frac{1}{4}$. Der höhere Anteil an Frauen liegt sicher auch an den Vormittagsöffnungszeiten und daran, dass die Angebote in *DiakoNied* durch den Secondhand-Laden grundsätzlich mehr von Frauen genutzt werden. Gleichzeitig leisten wir damit aber auch einen Beitrag zur Integration von Frauen mit Migrationshintergrund.
- Die ganz überwiegende Zahl der Hilfesuchenden sind Personen ausländischer Herkunft. Sie bilden von ihren Nationalitäten her die ethnische Vielfalt in den westlichen Frankfurter Stadtteilen ab. Neben Deutschen bildeten 2020 folgende Nationalitäten die fünf zahlenstärksten Klientengruppen:
 - Südosteuropa (Bulgarien, Rumänien, Serbien)
 - Türkei
 - Marokko
 - Italien
 - Afghanistan

Seit Beginn der Arbeit 2016 wurden Personen aus insgesamt 47 verschiedenen Nationen begleitet.

- Die Klient*innen nehmen teilweise schon über mehrere Jahre die Hilfe der Behördenlotsen in Anspruch. Gerade Senior*innen mit und ohne Migrationshintergrund fühlen sich häufig von ihren Behördenangelegenheiten subjektiv überfordert.
- Eine Gruppe von Analphabeten nutzt weiterhin regelmäßig die Unterstützungsangebote. Sie stammen größtenteils aus Rumänien, Bulgarien und Marokko. Auch in der Gruppe der Analphabeten ist der Anteil der Frauen höher als der Männer. Hinzu kommt eine Gruppe von Hilfesuchenden, bei denen wir ahnen, dass sie Probleme mit dem Lesen und Schreiben haben. Dazu gehören auch Personen, die mit anderen als der lateinischen Schriftsprache aufgewachsen sind (z.B. arabisch, kyrillische und chinesische Schriftsprache). Soweit möglich, verweisen wir diese Klienten in Alphabetisierungsprogramme.

Beratungsthemen aus der Praxis

Die an die Behördenlotsen herangetragenen Themen sind unverändert vielfältig. Eine große Anzahl Klient*innen benötigt umfassende Hilfestellung bei Erst- und Folgeanträge für Leistungen im Rahmen von SGB II. Die Betroffenen wurden teilweise gezielt vom Jobcenter oder anderen Stellen an die ehrenamtlichen Behördenlotsen verwiesen.

Aus der Praxis der Behördenlotsen:

Herr M. benötigte Unterstützung bei Anträgen für Arbeitsagentur und GEZ. Schriftlich und auch in Gesprächen mit den zuständigen Behörden konnten die Anliegen positiv geklärt werden.

Ende des Jahres bat er uns um Hilfe beim Schriftverkehr zwischen Polizei, Unfallversicherung und Krankenkasse. Ursache war ein Unfall, den er auf dem Weg von der Arbeitsstelle nach Hause hatte. Auf die S-Bahn wartend wurde Herr M. plötzlich von einer

unbekannten Person heftig auf die Gleise gestoßen (TV-Sender berichteten noch am selben Tag). Eine junge Frau konnte Herrn M. tatkräftig dabei helfen, wieder sicher auf den Bahnsteig zu kommen. Polizei und Krankenwagen wurden gerufen und er wurde in ein Krankenhaus gebracht. Die Ermittlungen der Polizei laufen noch.

Bei der Abfassung des Unfallberichts an die Krankenkasse und dem schriftlichen Bericht an die Polizei konnten wir Herrn M. ebenfalls unterstützen.



Behördenlotse Klaus Stephan im Dienst

Darüber hinaus benötigen die Klient*innen häufig Hilfe in Angelegenheiten mit Familienkasse, Wohnungsamt, Rententrägern und Versorgungsamt. Die Ehrenamtlichen unterstützen außerdem bei diversen Formularen anderer Einrichtungen (u.a. Anträge für Krankenkassen, Arbeitgeber, Wohnungssuche, Energieversorger, Gerichte, Fahrtkosten zur Schule und Schulessen etc.).

Die Behördenlotsen sind insbesondere beim inhaltlichen Erfassen von Behördenpost und der Bearbeitung und dem Ausfüllen von Formularen behilflich. Die Herausforderung besteht oft darin, einander verständlich zu machen. Die Deutschkenntnisse der Klient*innen reichen für das Verstehen der nötigen Erklärungen häufig nicht aus. Hier ist Kreativität in der Kommunikation gefragt. Mit einfachen Beispielen aus dem Alltag und kleinen Zeichnungen illustriert das Team die Ausführungen. Da gerade im Pandemie-

jahr 2020 der Behördenkontakt weitgehend auf telefonischen oder schriftlichen Kontakt umgestellt wurde, erfolgte nur noch ganz vereinzelt eine Begleitung zu Behördenterminen.

Neben der Unterstützung bei der Behördenpost sollen die Betroffenen schrittweise an eine selbständige Bearbeitung ihrer administrativen Angelegenheiten herangeführt werden. Als Hilfe zur Selbsthilfe sollen dadurch Eigenverantwortung und grundlegende Bürgerkompetenzen gestärkt werden. Insgesamt zeigt sich aber, dass diese Verselbständigung nur in kleinen Schritten möglich ist.

Die ehrenamtlichen Behördenlotsen legen besonderen Wert darauf, zu vermitteln, dass sie kein Fachdienst sind, sondern sich bürgerschaftlich pro bono zur

» Unseren Klienten geht es jetzt während der Pandemie oft noch schlechter. Der Austausch über Handy, Whatsapp ist nur eine „Krücke“ um wenigstens das Heftigste aufzufangen. Die Ämter sind zum Teil sehr schlecht erreichbar und fast alle sozialen Hilfsangebote geschlossen.“

Verfügung stellen. Auch Rechtsberatung ist ausgeschlossen. Wo die Behördenlotsen in der Komplexität der Problemstellungen an ihre Grenzen geraten, sind sie bemüht, an qualifizierte Beratungsstellen weiter zu vermitteln oder durch gemeinsame Kontaktaufnahme zu diesen Stellen die betreffenden Fragen zu klären.

Das Team

Das ehrenamtliche Team der Behördenlotsen umfasste trotz Pandemielage zum 31.12.2020 vier ehrenamtliche Mitarbeiter*innen und setzt sich aus Rentnern und Erwerbstätigen unterschiedlichen Alters zusammen. Sie arbeiten je nach Zeitkapazitäten zwischen zwei Mal wöchentlich und einmal monatlich mit. Dabei hat sich gezeigt, dass die Arbeit der Behördenlotsen sehr gut für Personen geeignet ist, die sich über eine punktuelle Unterstützung hinaus längerfristig ehrenamtlich in einer Aufgabe engagieren und dort weiterentwickeln wollen.

Die Gewinnung und Qualifizierung der Ehrenamtlichen war auch 2020 ein wichtiges Ziel, ebenso wie die Einbeziehung geeigneter Ehrenamtlicher mit Migrationshintergrund. Gleichzeitig macht die anspruchsvolle Tätigkeit der Behördenlotsen deutlich, dass die Arbeit einer intensiven Ehrenamtsbegleitung bedarf. Diese Aufgabe wurde bis 30.09.2020 durch die Geschäftsführerin der Stiftung, Frau Christina Seekamp, wahrgenommen. Seit 01.10.2020 ist Frau Marion Keilholz, Leitung Personal & Organisation der Stiftung, kommissarisch damit betraut.

Wir sind außerordentlich dankbar für die ungebrochene Hilfs- und Einsatzbereitschaft der Ehrenamtlichen in diesem schwierigen Pandemiejahr. Ohne ihr ausgeprägtes Engagement wäre es nicht möglich gewesen, die Behördenlotsenarbeit in 2020 weiterzuführen und erneut vielen Menschen konkret Hilfe zu leisten.



Leitgedanken der Lebensberatung

Die psychologische Beratungsstelle *WegeFinden* der Stiftung bietet qualifizierte Lebensberatung für Einzelpersonen und Paare an, insbesondere für Menschen in Übergangs- und Umbruchphasen sowie Krisen- und Konfliktsituationen.

Gerade in einem urbanen Umfeld wie in der Großstadtmetropole Frankfurt, in dem vielfältige Lebensformen und -muster möglich sind, können allgemein verbindliche ethische und gesellschaftliche Normen nicht mehr als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Jeder Mensch ist vor die Aufgabe gestellt, sein Leben als Einzelner, in einer Partnerschaft oder in einer Familie in Eigenverantwortung zu gestalten. Gleichzeitig erleben immer mehr Menschen weitreichende Einschränkungen ihrer Möglichkeiten zur Lebensgestaltung, etwa durch sozioökonomische Abhängigkeiten, die Arbeitswelt mit ihrem Leistungs- und Mobilitätsdruck oder durch Erfahrungen von Flucht und Heimatlosigkeit. 2020 kamen in besonderer Weise die wirtschaftlichen Herausforderungen und persönlichen Einschränkungen durch die Covid-19 Pandemie hinzu. Bei allen Fragen der Gestaltung des Lebens- und Beziehungsalltags geht es immer auch um die individuelle Wert- und Sinnfindung.

In dieser zunehmenden Komplexität der Lebensgestaltung suchen immer mehr Menschen Unterstützung und Begleitung durch fachlich qualifizierte Beratungsangebote. Dabei erwarten sie auch und gerade von christlichen Kirchen und Organisationen ein breiteres Spektrum christlicher Lebenshilfe. Mit ihrer qualifizierten Lebensberatung reiht sich *WegeFinden* in den seelsorgerlichen und diakonischen Dienst ein, der der Gemeinschaft der Christen durch das Evangelium aufgetragen ist.

Unsere Beratung gilt den vielfältigen Konflikten menschlicher Entwicklung und menschlichen Zusammenlebens. Als eine Arbeit helfender Interaktion unterstützt *WegeFinden* die Ratsuchenden bei der eigenverantwortlichen Erarbeitung neuer Perspektiven und trägt dazu bei, persönliche Ressourcen zur Problemlösung zu entfalten. Mit ihrer Beratungsarbeit leistet *WegeFinden* außerdem einen Beitrag zur notwendigen Erweiterung und Ergänzung der sozialpsychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung im Großraum Frankfurt.

Ratsuchende

Im Jahr 2020 konnte das Team der kleinen Beratungsstelle wieder rund 40 Klient*innen beraten, davon 28 Neuanmeldungen. Der Anteil der männlichen Klienten bei den Neuanmeldungen war im Vergleich zum Anstieg im Vorjahr rückläufig. Er lag bei 21%.

Die überwiegende Mehrzahl der Klient*innen nehmen eine Einzelberatung in Anspruch. Daneben machen sich aber immer wieder auch Paare in Beziehungsschwierigkeiten auf den gemeinsamen Weg in unsere Beratungsstelle. Oft hilft es ihnen auf dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen biografischen Prägungen die wechselseitigen Bedürfnisse besser wahrzunehmen. Das erleichtert ihnen, in ihrem Miteinander neue Denk- und Verhaltensansätze zu entwickeln. Bei Paaren mit christlichem Hintergrund können auch Aspekte der Vergebung und Versöhnung in diesen Prozess einbezogen werden.

» *Sobald es möglich ist, öffnen wir immer wieder die Terminsprechstunde. Die Freude und Dankbarkeit der Klienten darüber ist riesig! Und während der Beratung wird endlich wieder gemeinsam gelacht! Das tut allen so gut und ist so wichtig.*

» *Ich kann meine Stärken besser sehen und annehmen. Das Leben macht wieder Spaß.*

» *Ich wusste gar nicht, dass meine Reaktionen so viel mit meiner Biografie zu tun haben. Ich verstehe mich nun viel besser.*

» Ich habe heute wieder so viel aus dem Gespräch mitnehmen können. Mein Mann merkt die Veränderungen an mir, seit ich zu Ihnen komme.“

Die überwiegende Zahl der Neuanmeldungen waren Deutsche, die Hälfte von ihnen aus Frankfurt. Nach wie vor werden insbesondere auch Mitglieder oder Besucher unterschiedlicher Frankfurter Kirchengemeinden an unsere Beratungsstelle verwiesen. Das liegt auch an der Mitgliedschaft der Stiftung in der Evangelischen Allianz Frankfurt und der Sichtbarkeit, welche die Arbeit dort hat. Viele der Ratsuchenden haben einen christlichen Hintergrund und wählen gezielt unsere Beratungsstelle. Sie dürfen davon ausgehen, von den Beraterinnen und Beratern in ihrer religiösen Prägung in besonderer Weise verstanden zu werden.

Themenbereiche

Die Beratungsthemen sind unverändert vielfältig. Sie reichen von akuten Lebenskrisen über Partnerschaftsprobleme, Erziehungsfragen und Trauerbewältigung bis hin zu Krisen in der Lebensmitte, Mobbing am Arbeitsplatz oder das Spannungsfeld zwischen Familie und Beruf. Immer wieder spielen auch Selbstwertprobleme sowie mangelnde Entscheidungs- oder Konfliktfähigkeit eine Rolle. In vielen Fällen sind Depressionen und Ängste ein Begleitthema, welches wir aber nicht therapeutisch behandeln. 2020 stand vermehrt der Umgang mit sich selbst und das Management des Alltags mit seinen spezifischen Herausforderungen im Vordergrund. Ausgelöst durch die Covid-19 Pandemie waren auch Ängste durch soziale Isolation, finanzielle Unsicherheit und Überlastung Gegenstand der Gespräche.

Das Team

Das Beraterteam von *WegeFinden* umfasste im Jahr 2020 unverändert folgende Beraterinnen:

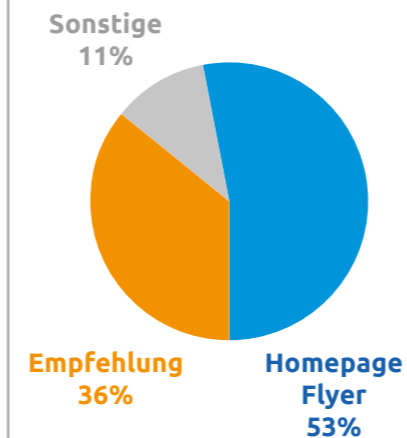
- Barbara Falcke (Leitung, Teilzeit), Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Beraterin (DGSF)
- Dorothee Chenux-Repond (Honorarkraft), Individualpsychologische Beraterin & Therapeutische Seelsorgerin (ICL)
- Annette Mollath (Honorarkraft), Diplom-Sozialpädagogin, Sozialberaterin (BTS)

Die Beraterinnen repräsentieren ein Spektrum an unterschiedlichen Beratungsansätzen. Damit tragen sie der Komplexität der Problemstellungen in der Beratungsarbeit Rechnung, die ein mehrdimensionales, flexibles und der individuellen Situation des Ratsuchenden angemessenes Vorgehen erfordert. Durch regelmäßig stattfindende Intervisionen und die Teilnahme der Beraterinnen an Fortbildungen wird die fachliche Qualität des Teams gesichert.

Praxis der Beratung

2020 wurden 154 Beratungssitzungen registriert. Basierte die Arbeit bis zum 1. Lockdown im März 2020 auf Präsenzberatungen, wurden im weiteren Verlauf des Jahres die Gesprächsangebote zunehmend auf Telefon- und Videoberatungen umgestellt. Anfangs wurden diese zögerlich aufgenommen, inzwischen sind sie ein wichtiger Bestandteil der Kontaktaufnahme und Begleitung. Dankbar stellen wir fest, dass sich auch in diesen neuen Formen der Beratung eine vertrauensvolle Atmosphäre entwickelt, in der Menschen an ihren inneren Prozessen

WEGE IN DIE LEBENSBERATUNG

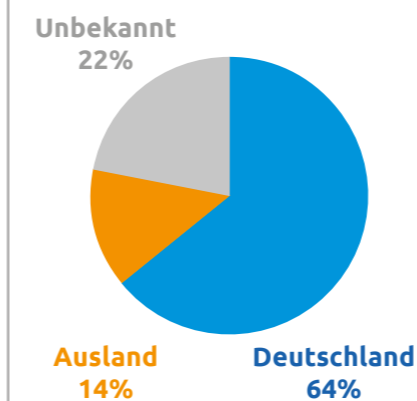


arbeiten können. Die weiterhin zeitweise stattfindenden Präsenzberatungen waren durch ein strenges Schutzkonzept (L-AHA-Regeln, Plexiglasscheibe) geprägt. Auch hier erlebten wir in besonderem Maße, dass die Verstärkung der physischen Distanz nicht die Wirksamkeit eines Beratungsprozesses beeinträchtigen muss.

Die Dauer der Beratung ist individuell sehr unterschiedlich: Für Weitervermittlungen oder kurzzeitig stützende Gespräche sind im Regelfall nur 1-5 Gespräche nötig. In der Einzelfallbegleitung sind häufig längere Beratungsprozesse erforderlich, wobei die Abstände zwischen den einzelnen Beratungsterminen der individuellen Situation angepasst werden.

Die gesamte Beratung ist ergebnisoffen und respektiert die Autonomie der Lebensführung und die Privatsphäre der Ratsuchenden. Wo spezifische fachliche Hilfe notwendig ist, übernimmt *WegeFinden* eine Unterstützungsaufgabe bei der Vermittlung an weitere Fachdienste (z.B. Psychotherapie, Selbsthilfegruppe, Suchtberatung). So wurde auch 2020 wieder mehrere Ratsuchende an entsprechende Stellen weitergeleitet.

Neuanmeldungen HERKUNFT



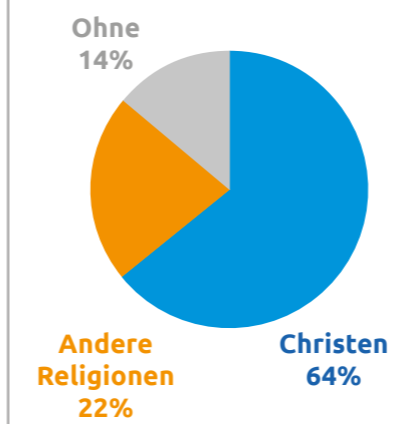
Als sozialdiakonische Einrichtung erfolgt die Beratung von *WegeFinden* auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes. Wir begreifen den Menschen als wertvolles und geliebtes Geschöpf Gottes, dem wir unabhängig von Persönlichkeit, Verhalten, Lebensführung, Weltanschauung, sozialem Status und Leistungsfähigkeit mit Würde und Wertschätzung begegnen. Die Beratung will Menschen helfen, ihr Leben als Geschenk zu begreifen, und es in Freiheit sowie mit Freude und Zuversicht zu leben. Daher steht das kostenlose Angebot von *WegeFinden* allen Ratsuchenden offen, unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht, Religion, sozialem Status und Lebenseinstellung.

Christliche Beratung erschöpft sich außerdem nicht in der Anwendung bestimmter fachlich-wissenschaftlicher Ansätze und Methoden. In der anteilnehmenden Zuwendung zu den Ratsuchenden, die Leid erfahren haben und nach Sinn und Orientierung suchen, berühren sich fachliche Beratung und christlicher Auftrag der Barmherzigkeit und Nächstenliebe. Alle Berater*innen bei *WegeFinden* sind daher in der Lage, auch Elemente christlicher Seelsorge, wie z.B. Gebet, mit in den Beratungsprozess einzubeziehen, wenn die Klienten ausdrücklich eine Einbindung ihrer christlichen Glaubenseinstellung in die Beratung wünschen.

Ausblick

Um vermehrt junge Erwachsene in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen, planen wir, 2021 mit einem speziellen Angebot für diese Altersgruppe (18-29) zu starten. Ziel ist, durch Gespräche die Selbstwirksamkeit junger Menschen zu stärken und ihnen zu helfen, Verhaltensmuster aufzuspüren und sie auf ihren Nutzen zu untersuchen. Die Altersgruppe soll darin gestärkt werden, eigene Ressourcen zu erkennen, Entscheidungsfähigkeit zu trainieren und persönliche Ziele zu entwickeln.

Neuanmeldungen RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT



Team *WegeFinden* – Lebensberatung von links: A. Mollath, B. Falcke, D. Chenux-Repond



Grundlagen der Arbeit

Die überregionale Arbeit von *befreit leben* gehört seit mehr als 8 Jahren als Sonderbereich mit eigener inhaltlicher Verantwortung zur Stiftung Christen Helfen. Die Zielgruppe sind Menschen, die seelischen, körperlichen, sexuellen oder auch religiösen (geistlichen) Missbrauch erlebt haben und in unterschiedlicher Weise in ihrer Identität verletzt wurden.

Im Rahmen angeleiteter Selbsthilfekurse mit max. 6 Teilnehmer*innen und 2 Mitarbeiter*innen möchte *befreit leben* Räume schaffen, in denen die Betroffenen eigenverantwortlich und in Gemeinschaft Wege der Heilung ihrer Identität und ihrer seelischen Verletzungen einschlagen können.

Die Kernthemen der Kurse sind ausgerichtet auf die Auswirkungen unterschiedlicher Formen des Missbrauchs – gerade auch der Umgang mit Wut und Zorn, sowie Schuld und Scham, um nur 2 Themenblöcke zu nennen. Sich diesen Themen im persönlichen Austausch zu stellen ist hilfreich und kann zu neuen Einsichten führen.

Ein wichtiges Anliegen der Kurse ist außerdem die Förderung einer gesunden Beziehungsfähigkeit – mit sich selbst und anderen.

Neben der Begleitung von Menschen in ihrer Betroffenheit geht es in der Arbeit von *befreit leben* auch darum, innerhalb des Netzwerkes Entwicklung zu fördern und im guten Kontakt mit der Arbeit in anderen Ländern wie in Österreich und in der Schweiz unterwegs zu sein.

Neben den bisherigen Regionen Frankfurt am Main, Lüdenscheid, München und Chemnitz ist die Arbeit von *befreit leben* nun auch wieder in Baden-Württemberg vertreten.

Tätigkeitsschwerpunkte 2020

Ende Januar 2020 konnten zwei Mitarbeiterinnen aus dem Kernteam die Arbeit von *befreit leben* mit einem Stand auf dem Christlichen Gesundheitskongress in Kassel vorstellen. Sie kamen mit vielen Interessierten ins Gespräch und konnten von der Arbeit erzählen.

Ende Februar 2020 fand in Frankfurt/Main erneut das 3-tägige Jahrestreffen statt, diesmal unter dem Motto: Beziehungen gestalten, in Beziehungen bleiben. Dazu gab es Impulsvorträge und die Mitarbeiter*innen aus den verschiedenen Regionen konnten sich persönlich und im wertschätzenden Miteinander austauschen und ihre Erfahrungen zum Thema sowohl im jeweiligen Regionalteam als auch bei den Kursen miteinander teilen.

Die unterschiedlichen Erfahrungen, Aspekte und Bedingungen aus den Regionen persönlich zu hören wird von allen Beteiligten als große Bereicherung empfunden. Gleichzeitig tragen sie dazu bei, einander gegenseitig zu ermutigen und Mitarbeiter*innen zu fördern.

» *Dafür stehen wir
in befreit leben :
Hoffnung für
verletzte Herzen.*«

Die Mitglieder des Kernteams haben jeweils ihre eigenen Regionen im Blick, für die sie zuständig sind, und entwickeln gemeinsam mit den anderen Mitarbeiter*innen in der Region dafür Visionen. Gleichzeitig sind die Mitglieder des Kernteams auch Informationszentrale für viele Belange des Netzwerkes und kümmern sich um die Förderung und Schulung der Mitarbeiter*innen. Vorausschauend sind sie außerdem in neue Entwicklungen eingebunden. So konnten sie z.B. im Juli an einer neu konzipierten Leiterschulung in Österreich teilnehmen. Unter dem Begriff „LDC: Lead-Develop-Care“ konnten unter der Leitung der *befreit leben* Mitarbeiter in Österreich in Hintersee auf eine erfrischende Art Leitungs- und Wachstumspotenziale entdeckt und trainiert werden.

In allen Herausforderungen durch die Corona-Pandemie ist das Team von *befreit leben* besonders dankbar, dass 2020 zumindest ein Kurs in München als Präsenzangebot stattfinden konnte. Die Pause während des 1. Lockdown hat die Teilnehmer ermutigt, die im Kurs behandelten Themen individuell zu vertiefen, bevor der Kurs dann im Sommer gemeinsam abgeschlossen werden konnte.

Hoffnung für verletzte Herzen – dafür steht *befreit leben*.

Lebensfreude entwickeln, Vertrauen wagen, Mut und Stärke für neue Wege gehen und eigene Kreativität entdecken und entwickeln – das sind die Auswirkungen, die in dieser Arbeit vielfach immer wieder erlebt werden. Eine afrikanische Begrüßungsformel bringt es so zum Ausdruck: Ich sehe dich – gerade da, wo du stehst, worin du unterwegs bist. Und Gott freut sich über jeden, der antwortet: ich bin da!



Auf dem Christlichen Gesundheitskongress 2020
Von links: Silvia van der Bosch
und Susanne Hoehle

Ausblick

Wie allen gemeinnützigen Organisationen, deren Auftrag im unmittelbaren Kontakt mit Menschen verwirklicht wird, fällt auch der *Stiftung Christen Helfen* eine detaillierte Planung für 2021 schwer. Zu sehr ist unser gesellschaftliches Leben derzeit noch von der Covid-19 Pandemie überschattet. Gleichwohl – und gerade in der Pandemie – nutzen wir neben der Fortführung der bestehenden Arbeit auch die Chancen zur Weiterentwicklung. Das schließt Prozesse der Konsolidierung nach innen mit ein.

Projekt Needs for Nied

Diakonische Bedarfslagen erkennen und ihnen begegnen – dieser Stiftungszweck besitzt auch nach 15 Jahren seit Stiftungsgründung unveränderte Aktualität und soziale Dringlichkeit.

Von besonderer strategischer Bedeutung für die Weiterentwicklung der sozial-räumlichen Stiftungsarbeit ist das *Projekt Needs for Nied*. Der Start des bereits für 2020 geplanten Projekts musste pandemiebedingt auf die 2. Jahreshälfte 2021 verschoben werden. Das zunächst auf drei Jahre angelegte Projekt umfasst zum einen den Aufbau einer professionellen, allgemein ausgerichteten Sozialberatung für Menschen mit teilweise multiplen sozialen Bedarfslagen. Daneben sind sozial-räumlich orientierte Gruppenangebote vorgesehen, z.B. für Frauen mit Migrationshintergrund. Neben einer Verbesserung der Lebensbedingungen der Zielgruppe will das Projekt auch die interkulturelle Begegnung im Stadtteil mit seiner ausgeprägten sozialen Segregation fördern.

Durch den seit 18 Jahren im Stadtteil fest etablierten und sehr gut angenommenen sozialen Secondhand-Shop *Secundo*, mit seinem kleinen Begegnungscafé, besteht eine hohe, für den Stadtteil einzigartige Erreichbarkeit der Zielgruppe für die Beratungs- und Gruppenangebote im Projekt. Für die Leitung und Durchführung des Projekts wird eine erfahrene Fachkraft der sozialen Arbeit gesucht. Wir freuen uns, dass wir mit der Stadt Frankfurt und mehreren Frankfurter Stiftungen bereits Unterstützer für dieses wichtige sozialräumliche Projekt gefunden haben. Mit weiteren Fördergebern sind wir in Gesprächen.

Stärkung nach innen

Wir freuen uns, dass wir trotz der Pandemie 2020 viele neue Mitarbeitende für die Stiftungsarbeit gewinnen konnten. Das reicht von einer Erweiterung des Vorstands über neue Hauptamtliche bis hin zu neuen Gesichtern unter den Ehrenamtlichen. Ein guter Anlass, nach 15 Jahren Stiftungsarbeit das Selbstverständnis unserer Stiftung in einem internen Dialogprozess gemeinsam neu zu bedenken. Wertvoll ist dabei auch der unvoreingenommene Blick der neuen Mitarbeitenden. Für solche nach innen gerichtete Prozesse bietet die Zeit der Pandemie, mit ihren Beschränkungen nach außen, eine günstige Gelegenheit. Diese Chancen nutzen und sich bereits jetzt für das morgen vorbereiten – das wird ein Schwerpunkt unserer Arbeit für 2021 sein.



Ein Zeichen der Hoffnung in Nied

Herausgeber

CHRISTEN HELFEN – Gemeinnützige Stiftung
Nieder Kirchweg 7
65934 Frankfurt am Main

Tel. 069 38 01 39 90 (Stiftungsbüro)
Fax 069 38 01 47 17
E-Mail office@stiftung-christenhelfen.de

www.stiftung-christenhelfen.de

Bankverbindungen:

- Evangelische Bank eG
IBAN DE08 5206 0410 0004 1209 06
BIC GENODEF1EK1
- Raiffeisenbank im Hochtaunus eG
IBAN DE77 5006 1741 0000 0425 52
BIC GENODE51OBU

Spenden und andere Zuwendungen sind nach § 10b EStG steuerlich absetzbar.